

jedes Jahr rund 50 Bänke aufgestellt zur Erholung für die Spaziergänger. Leider ist festgestellt worden, daß manche Bänke von ihrem Platze verschleppt wurden. Dies will man durch scharfe Verwarnung zukünftig verhüten, evtl. müßten die betr. Bänke besonders an ihrem Standort festgemacht werden. Der Verein wird sich dafür einsetzen, daß die städtischen Wege mehr als bisher wieder mit Bäumen bepflanzt werden. Die Aufsicht über die Erneuerungsarbeiten im Sämscheberge führt auch in diesem Jahre Bürgermeister i. R. Körner. Die geplante Markierung durch den Wald bis zum Blochhaus unterblieb im vergangenen Jahre; dies soll in diesem Jahre nachgeholt werden. Bis jetzt war den Besuchern des schönen Spremberger Spreeparkes der Weg vom hinteren Parkende bis zum Rittergutsweg bei der Bahnbrücke über die dortige Wiese nicht gestattet, aber stillschweigend geduldet. Man erklärte sich bereit, dem Rittergutspächter eine Ernteausfallentschädigung zu gewähren. Dann besteht die Gewißheit, daß dort niemand mehr zurückgewiesen werden kann. Wo notwendig, sollen neue Wegweiser aufgestellt werden (Bahnhof, Sonneberg und Neuspremburg). Am Schlusse der Hauptversammlung wurden die beiden Vorsitzenden Wilhelm und Schleicher auf Antrag von Kaufmann Fiedler einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt als Zeichen der Dankbarkeit für die Verdienste, die sich diese beiden Herren um den Verein erworben haben. Die Versammlung erhob sich zu ihren Ehren von den Plätzen. Erwähnt sei schließlich noch, daß die Versammlung mit den großen Umänderungen auf den Schmiedesteinen nicht einverstanden ist. Im besonderen würde es der Verein bedauern, wenn durch einen Gastwirtschaftsbetrieb dieses schöne Fleckchen der Heimat seine idyllische Ruhe einbüßen müßte.

Gebirgsverein des Vielebohgebietes.

Am 16. Mai hielt der Gebirgsverein des Vielebohgebietes seine diesjährige Hauptversammlung auf der lustigen Höhe seines Berges ab. Im Jahresbericht gab der Vorsitzende die Mitgliederbewegung bekannt. Im Vereinsjahr 1930/31 verstarben die Herren Leberecht Höhne und Werkenthin. Ersterer war ein Gründer und eifriger Förderer des Vereins. Außerdem lagen Abmeldungen von 7 Mitgliedern vor, die sich durch 3 Neuaufnahmen milderten. Wie immer wurden eine Menge Arbeiten für die Allgemeinheit geleistet. Markierungen wurden erneuert, der Weg von der Waldecke bis zum Vieleboh-Gasthaus konnte durch dankenswerthes Entgegenkommen zweier Herren und des Verbandes vollständig fertiggestellt werden. Seit 1924 erwuchsen dem Vereine im Interesse der Allgemeinheit Ausgaben von rund 1700 RM., ohne die Arbeiten, die Mitglieder unentgeltlich leisteten. Die Kasse weist gegenwärtig einen Fehlbetrag von 176,44 RM. auf. Auch dieses Jahr findet eine Pfingstsammlung statt, zu der sich eine Anzahl Herren uneigennützig zur Verfügung stellten. Wanderungen wurden fünf durchgeführt. Die Teilnehmerzahl betrug 5, 20, 2, 12 und 5 Personen. Im November erfreute Herr Vater den Verein durch einen Lichtbildervortrag. Zu den Verbandsveranstaltungen in Bautzen, Hainpach, Leutersdorf, Jansdorf und Bischofswerda war der Verein vertreten. Die Pfingstspende 1930 brachte einen Ertrag von 100 RM., ein Drittel hiervon wurde dem Verband überwiesen. Für das laufende Vereinsjahr beschloß die Versammlung am 26. Mai einen Familienausflug nach dem Czorneboh und im Herbst eine Fernwanderung ins Riesengebirge. Zum Winter wird der Verein die Mitglieder wieder bei einem Lichtbildervortrag vereinen. Die Sitzung klang in dem Wunsche aus, daß die Mitglieder dem Verein die Treue bewahren, und daß sich erneut Herren finden möchten, die sich den idealen Bestrebungen des Vereins selbstlos zur Verfügung stellen.

Der Ballenberg.

Schon in frühester Zeit genoß der Ballenberg als Markscheide zweier Gaue ein Ansehen; lief doch die uralte Grenze über seinen Gipfel hin. Der alte Kartograph Deder fügt in seiner Karte die Bemerkung hinzu, daß er auf dem Gipfel ein altes Gemäuer noch getroffen habe. Bis heute ist das Rätsel noch nicht gelöst, welcher Art dieses Bauwerk gewesen sein könnte. Ein steinerner Ringwall, von dem mündliche Überlieferung berichtet, ist beim Turmbau zerstört worden. Berichte von der Ballenburg gehören ins Reich der Sage. Das Gemäuer könnte höchstens aus der Zeit der Bergbauversuche gestammt haben. Der verdienstvolle Pfarrer Göhinger aus Neustadt wies zuerst auf die Schönheiten des Ballenberges hin und regte 1804 den Bau eines Aussichtsrüstes oder „Belvedere“ an. Dieser Anregung folgend, entwarf Freiherr von Huldberg auf Neukirch, der Letzte seines Stammes, den Bau eines Turmes und ließ bereits den Platz abstecken. Sein früher Tod 1812 ließ auch das Bauprojekt wieder ruhen. Erst 40 Jahre später trat ein Ausschuss zusammen und brachte die Idee zur Ausführung. Die Bau-summe von 1775 Talern wurde durch Anteilscheine von je 1 Taler aufgebracht. Am 14. April 1856 erfolgte die Grundsteinlegung, am 17. September war der Turm vollendet und erhielt den Namen „König-Johann-Turm“. Ein gußeisernes Medaillon zeigt das vergoldete Reliefbild des einstigen Königs. Am 1. Juli 1857 fand die feierliche Einweihung statt. An die zahlreich erschienenen Besucher wurden in einem Zelte Erfrischungen gereicht. Das gleichzeitig errichtete hölzerne Gasthaus wurde am 19. April 1859 durch Brandstiftung eingeäschert und noch im gleichen Jahre durch einen steinernen Bau ersetzt. Wurde früher den wenigen Besuchern geraten, einen Führer auf den Berg zu nehmen, so weist er heute dank der guten Wegeverhältnisse und der vortrefflichen Bewirtschaftung mit die höchste Besucherzahl unter den Bergen der Lausitz auf.
Nierich, Neukirch.

Buchbesprechung.

„Tage der Kindheit“. Erinnerungen einer alten Frau von Caroline Mittasch.

Wenn eine Persönlichkeit wie Marie von Ebner-Eschenbach einem schriftstellerischen Werke Anerkennung zollt und der deutsche Jugendschriftenausschuß sich ebenfalls dafür einsetzt, so ist das ohne Zweifel eine wertvollere Empfehlung, als sie im engen Rahmen einer kritischen Buchbesprechung dem lesenswerten Büchlein auf den Weg gegeben werden kann. In diesen um die Jahrhundertwende geschriebenen Aufzeichnungen einer betagten Lehrersgattin, die von dem Sohne der Verfasserin unter Mitwirkung von W. Leeder (Lauba) soeben neu herausgegeben worden sind, entrollt sich uns ein lebendiges Bild von den kulturellen und sozialen Verhältnissen, wie sie vor hundert Jahren wohl allenthalben in unserer lieben Oberlausitzer Heimat obgewaltet haben. Das damalige Geschlecht unserer Landsleute hat sein Dasein mit einer spartanischen Genügsamkeit, die der heutigen Zeit vollständig abhanden gekommen ist, fristen müssen und dennoch eine Fülle von Menschenglück empfunden, die den anspruchsvolleren Zeitgenossen unserer Tage nicht immer beschieden ist. Das Werkchen atmet innige Heimatliebe und ist keineswegs nur als Jugendschrift zu bewerten, sondern vermag auch den reifen Menschen in besinnlichen Stunden zu ernster Nachdenklichkeit anzuregen und seine volle Anteilnahme zu erwecken. Auch der Verband Lusatia steht nicht an, das Büchlein seinen Mitgliedern als lebenswerten Beitrag zur Lausitzer Heimatliteratur angelegentlich zu empfehlen. Rd.